

gleich zu seinen Lehrern, theilte ihnen denselben mit und bat sich von ihnen die Erlaubniß zu seiner kleinen ländlichen Wanderung aus. Als ihm sein Gesuch gewährt worden war, machte er sich mit einem Briefe, den ihm der Rector der Schule, Müllers vertrauter Freund, an seinen Vater mitgab, und mit einigen Papieren, die er seinem Vater übereichen wollte, voll froher Erwartung des kommenden Tages, auf den Weg nach seiner ländlichen Heimath. Mit Sonnenuntergang langte er in dem Hause seiner Eltern an, wo er mit einem lauten herzlichen: »Willkommen, lieber Sohn! Willkommen, lieber Bruder!« empfangen ward. Beim Abendessen unterhielt sich der Vater mit seiner Familie von den wichtigsten und merkwürdigsten Begebenheiten, durch welche das zu Ende eilende Jahr sich ausgezeichnet hatte, und widmete dieser lehrreichen Unterhaltung auch den übrigen Theil vom letzten Jahresabende. Unter diesen anziehenden Gesprächen schwanden die feierlichen Abendstunden schnell dahin, und näher kam der wichtige Zeitpunkt, welchen Vater Müller zu seiner Familienfeier bestimmt hatte. Nach einer etwa zehn Minuten langen Pause, die man, nach des Hausvaters Aufforderung, mit der größten Stille und mit ruhigem Nachdenken feierte, ertönte auf einmal vom nahen Kirchturme her der erste Glockenschlag der feierlichen Mitternachtsstunde. »Jetzt, meine Lieben,« rief der Vater, »verkündigt uns der nächtliche Glockenschlag das Scheiden des Jahres. Laßt nun auch uns seinen Abschied feiern! Folgt mir!« Mit diesen Worten führte er und seine edle Gattin die Kinder Hand in Hand in das von der Wohnstube nicht weit entfernte Gastzimmer, in welchem er bereits in den verflossenen Tagen einige zur Feierlichkeit dienende Einrichtungen getroffen hatte.